

## VORWORT

Die vorliegende Dissertation setzt sich mit dem europäischen Blick auf Japan jenseits von Stereotypen und Klischees auseinander. Auch wenn bereits im Titel Japan und Europa als Regionen vorgestellt werden, die sich gegenseitig fremd sind, kann die Behauptung, Europa und Japan seien jeweils als Einheiten zu betrachten, kaum die Vielschichtigkeit beider Regionen treffend beschreiben. Vor dem Hintergrund der jeweils anderen Region überwiegen dennoch innere Gemeinsamkeiten, die hier mit den gewählten Begriffen Japan und Europa benannt werden. Auch wenn eine Überwindung von Stereotypen intendiert ist, ist nicht garantiert, dass sie vollkommen gelingt. Manche Begrifflichkeiten und Schlussfolgerungen mögen verkürzte Sichtweisen beinhalten, die die Vielschichtigkeiten und Differenzierungen nicht in vollem Umfang widerspiegeln. Ich habe mich bemüht, an Stellen, wo eine Differenzierung notwendig erscheint, sie auch zu treffen. An anderen Stellen habe ich, um eine allgemeinere Lesart zu betonen, auf solche Differenzierungen zugunsten der Lesbarkeit verzichtet. Weil es kaum möglich scheint, sämtliche Voreingenommenheiten und stereotype Annahmen zu überwinden, möchte ich um Nachsicht bitten, sollten sie doch einmal durchscheinen.

Im Text sind japanische Namen entsprechend der japanischen Konvention in umgekehrter Reihenfolge genannt: zuerst der Nachname gefolgt vom Vornamen. Englischsprachige Zitate habe ich – wenn nicht anders gekennzeichnet – selbst ins Deutsche übersetzt, um den Lesefluss zu verbessern. Die Interviews, die ich mit japanischen Fotografie-Expertinnen und -Experten geführt habe, können in der vollständigen Fassung im Internet von der Verlagswebsite herunter geladen werden (vgl. <http://www.transcript-verlag.de/ts1040/ts1040.php>).

Ich habe mich in den Formulierungen der Einfachheit halber für die männliche Form entschieden, möchte aber betonen, dass sie die weibliche Form immer gleichberechtigt mit einschließt. Der Text ist in der neuen deutschen Rechtschreibung verfasst. Zitate sind in der originalen Schreibweise belassen, weshalb sich manchmal eine Kombination verschiedener Rechtschreibungen innerhalb eines Satzes oder Absatzes nicht vermeiden lässt.

Diese Arbeit wäre ohne die Unterstützung zahlreicher Menschen nicht zustande gekommen. Mein besonderer Dank gilt meinem Doktorvater Hans Dieter Huber, ohne dessen Vertrauen und Anregung ich diese Arbeit nie begonnen hätte. Gleichmaßen danke ich meinem Zweitgutachter Rolf Sachsse für die umfassende fachliche Unterstützung. Die Staatliche Akademie der Bildenden Künste Stuttgart hat das Projekt mit einem Graduiertenstipendium unterstützt. Einen dreimonatigen Forschungsaufenthalt in Japan ermöglichte ein Promotionsstipendium des Deutschen Instituts für Japanstudien in Tokyo. Danken möchte ich dessen Direktor Florian Coulmas sowie der Leiterin des Goethe-Instituts Osaka, Petra Matusche. Weiterhin danke ich meinen japani-

schen Interviewpartnerinnen und -partnern: Aya Tomoka, Enari Tsuneo, Iizawa Kôtarô, Ikeda Yuko, Kasahara Michiko, Kikuta Mikiko, Matsumoto Kaoru, Oshima Naruki, Saiga Yuji mit seinen Studenten und Yoshihara Mieko. Danken möchte ich auch Cathy und Stefan Hotes, Elisabeth Neudörfl, Paul Graham, Claudia Olk, Erdmute und Hans-Friedrich Lockemann, Christoph Lühr sowie allen Kolleginnen und Kollegen, die durch Gespräche und Anregungen nachhaltig zum Gelingen dieser Arbeit beigetragen haben.